

# Aufruf zum gemeinsamen Handeln

## »Stand up for the Planet - Start Collaboration«

Die Common Cause-Erklärung zum internationalen »Tag der Erde« von Expedition Hope

Die Zeit für Worte ist vorbei. Es braucht endlich länderübergreifende Zusammenarbeit. Deshalb fühle ich mich zum Handeln aufgefordert und starte als »radelnder Reporter der Hoffnung« an dem diesjährigen »Earth Day« in Berlin die Fahrrad- und Bergsteigerexpedition **»Expedition Hope - 30.000 Kilometer Muskelkraft. Durch 30 Länder. In 800 Tagen. Für EINE gemeinsame Welt.«**

### Gemeinsam die Welt verändern!

Das ist der Tenor vom »Internationalen Tag der Mutter Erde«, der seit 1970 jährlich am 22. April begangen wird. An diesem symbolisch wichtigen Tag, der im Jahr 2009 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen anerkannt wurde, weisen zahlreiche Umweltschutzorganisationen, wissenschaftliche Institute und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf die **Folgen des Klimawandels, den Verlust der Biodiversität, die Umweltzerstörung** und auf deren sozialen Konsequenzen hin und fordern zum Handeln auf.

Obwohl seit Jahrzehnten ein weltweiter Konsens über die Gefahren des Klimawandels und die enger werdenden Grenzen des Erdsystems besteht, führen die Klimaverhandlungen bis heute noch nicht zu den erforderlichen Ergebnissen. Nach wie vor steigen die Emissionen von klimaschädigenden Gasen. Statt globaler Kooperation machen sich weiterhin nationale Egoismen, Partikularinteressen, Verteilungskonflikte und Machtspiele in der Weltpolitik breit. Damit liefern Politiker keine positiven Vorbilder für die Zivilgesellschaft. Nicht umsonst hat sich António Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen, auf der letztjährigen Klimakonferenz in Ägypten (COP 27) mit folgenden Worten an die Weltgemeinschaft gerichtet: **»Die Menschheit hat die Wahl: kooperieren oder umkommen. Entweder handeln wir zusammen oder wir begehen kollektiven Selbstmord«**. Lassen wir es soweit nicht kommen . . .

Die Expedition Hope führt unter anderem zur nächsten **Weltklimakonferenz** der Vereinten Nationen, die vom 30. November bis 12. Dezember 2023 in Dubai stattfindet (COP 28). Das geographische Endziel ist das »Kap der guten Hoffnung« in Südafrika mit der Absicht, Menschen in aller Welt zu mehr »Verbundenheit, Gemeinschaft und Kooperation« zu motivieren.

Denn Kooperation ist ein universelles Überlebensgesetz. **Ohne Kooperation hat die Menschheit keine Chance, langfristig unter humanen Bedingungen zu überleben**. Deshalb sind wir als Menschheit dazu aufgefordert, alle gemeinsam an einem Strang zu ziehen: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Sport, Kultur zusammen mit der Zivilbevölkerung. Denn die vielen aneinander gereihten und inzwischen gekoppelten Krisen sind nicht mit noch mehr »Wettbewerb und Konkurrenz« zu bewältigen, sondern nur mit kooperativer Intelligenz und globaler Zusammenarbeit. Es gibt keine Entwicklung einiger Weniger auf Kosten der Vielen. Es ist an der Zeit, dass wir es gemeinsam schaffen, mit uns selbst und mit der Natur Frieden zu schließen. Denn wir können auf Dauer nur in kollaborativer Koexistenz mit uns selbst und mit der Natur ein humanes Leben führen, nicht im Kampf gegen uns und gegen die Natur.

### Folgende Faktoren haben dazu beigetragen, dass es so weit gekommen ist:

- (1) Zunächst ist hier der Denkstil der traditionellen Wachstumsökonomie zu nennen, die zu einem umweltzerstörenden Konsum- und Lebensstil geführt hat. Kurzsichtigkeit, Eigennutz und globales Konkurrenzstreben haben das Egoismus-Prinzip zur Lebensmaxime von Individuen und Organisationen gemacht. Das widerspricht der lebenserhaltenden Logik der Kooperation. Die ehemalige Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat schon in ihrer Regierungserklärung am 10. November 2009 davon gesprochen, dass wir eine **Art des Wirtschaftens finden müssen, die nicht mit den Grundlagen ihres eigenen Erfolgs Raubbau treibt**. Gemeint ist damit der Paradigmen-wechsel hin zu einer »Caring Economy« bzw. »Purpose Economy«.
- (2) Mit alleinigen technischen Lösungen werden wir die Katastrophen nicht aufhalten und auch den notwendigen Transformationsprozess nicht in Gang setzen können. Denn technischer Fortschritt kann **sozialen und kulturellen Fortschritt** nicht ersetzen, wohl aber ergänzen.

- (3) Die soziale Ungleichheit unter den Menschen, aber auch zwischen den Völkern darf nicht weiter zunehmen. Angst vor Wohlstandverlusten und sozialem Abstieg sowie die Zunahme sozialer Ungleichheit bilden zusammen ein „echtes Pulverfass« und erhöhen die Anfälligkeit für globale Risiken, gerade was den Umwelt- und Klimaschutz angeht. Insbesondere soziale Ungleichheit trägt zu einem weiter voranschreitenden weltweiten Vertrauensverlust bei. Ohne eine effektive Politik des Ausgleichs zwischen arm und reich, zwischen denen, die Hunger leiden, und denen, die im Überfluss leben, lassen sich die heutigen Krisen, einschließlich der Klimakrise, nicht lösen.

## Der wahre Egoist kooperiert

Im Gegensatz zur Konkurrenz entfaltet Kooperation eine dynamische Kraft der Erneuerung. Sie ist ein wesentlicher Treiber für einen Wandel, den wir für eine gerechte und ökologisch verträgliche Zukunft brauchen. Der Club of Rome betont in seinem jüngsten Bericht von 2022, dass die **Nachhaltigkeitsziele nur dann zu erreichen sind, wenn die Menschheit es schafft, zu kooperativen Gesellschaftsformen zu finden**. Dieser Erkenntnis schließen sich immer mehr Wissenschaftler\*innen an.

Um eine menschenwürdige Zukunft unseres Planeten zu gewährleisten, sind wir aufgefordert, den Optimismus für eine kollaborative Zukunft gesamtgesellschaftlich zu stärken und zu fördern. Dazu brauchen wir ein kollektives Grundverständnis von einem gelingenden Leben und einem gemeinsamen Wertekanon, der uns alle dazu befähigt, trotz kultureller Unterschiede friedlich, kooperativ und in den Grenzen ökologischer Leitplanken unsere Ziele anzustreben. Wenn wir alles daran setzen, kollaborative Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme zu entwickeln und zu pflegen, dann wird die Zukunft des Planeten sehr viel friedlicher, gerechter und sicherer sein.

## Aufruf

Das 20. Jahrhundert war das Zeitalter des Hyperwettbewerbs und der Konkurrenz. Das 21. Jahrhundert muss das Zeitalter der Zusammenarbeit und der Kooperation werden. Es ist Zeit für den »Homo Colollaborativus«.

Vor diesem Hintergrund rufe ich die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft aller Länder dazu auf, dem eskalierenden Profilierungswettbewerb Grenzen zu setzen und sich der kreativen Macht und Gestaltungsmöglichkeit der Kooperation zu öffnen. Ich hoffe, dass es zu einer neuen Bewegung kommen wird, die alle gleichermaßen dazu inspiriert, auf Kooperation zu setzen, statt auf Hierarchie, Konkurrenz und Wettbewerb. Wir haben die Wahl: Survivability by Design or by Disaster. Survivability by Design bedeutet Bewusstseinswandel. Er beginnt in den Köpfen, bevor er gesellschaftliche Realität werden kann.

Machen Sie also mit. Wenn Sie der Meinung sind, dass es an der Zeit ist, dass wir einen grundlegenden Wandel unserer Lebensweise einleiten müssen, dann schließen Sie sich uns an. Egal ob, Schüler\*in, Student\*in, Lehrer\*in, Journalist\*in, Wissenschaftler\*in, Politiker\*in, Unternehmer\*in, Manager\*in, Mitarbeiter\*in in einem Unternehmen, Behörden oder Verbänden, Pfarrer\*in, Ruheständler\*in, Künstler\*in, Sportler\*in, Kulturschaffende und alle Menschen jeden Alters, jeden Geschlechts und jeder Herkunft. Jeder und jede kann sich einbringen. Wir brauchen alle, um eine (über-)lebenswerte Zukunft für jeden Menschen im Einklang mit der Natur zu sichern.

**Nutzen wir die Kraft der Kooperation - Wir werden Erstaunliches erleben.**

## Expedition Hope

Sozial-ökologische Impact-Abenteuer für eine bessere & nachhaltige Welt  
Michael Evertz, Kaiser-Wilhelm-Str. 1 B, D - 82319 Starnberg

Fon: +49 (8151) 971 975 0 , Mobil: +49 (152) 53 99 53 60

eMail: [michael.evertz@expedition-hope.earth](mailto:michael.evertz@expedition-hope.earth)

Web: [www.expedition-hope.earth](http://www.expedition-hope.earth)